

Volks-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die 90 mm-Breite oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 112

Samstag, den 23. September 1933

2. Jahrgang

Das 2. Gesetz gegen die Arbeitslosigkeit

Das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, dessen Grundgedanken bereits vom Reichskanzler und vom Reichswirtschaftsminister vor dem Generalrat der deutschen Wirtschaft dargelegt wurden und lebhaften Widerhall in der ganzen Öffentlichkeit fanden, ist soeben im Reichsgesetzblatt erschienen. Der bekannte Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, den man wohl als Vater der Pläne ansprechen darf, gab Freitag nachmittag vor Vertretern der Presse Einzelheiten aus dem neuen Gesetz bekannt.

In Abschnitt 1 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, einen Betrag bis zu 500 Millionen Mark für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen. Dem Eigentümer eines Gebäudes werden gewährt: 1. ein Zuschuß zu den Aufwendungen, wenn festgestellt wird, daß die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist; 2. eine Verzinsung zu vier Prozent jährlich desjenigen Betrages, den er über dem ihm gewährten Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Staatssekretär Reinhardt erklärte dazu, die 500 Millionen Mark würden als Zuschuß zu den Aufwendungen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in der gleichen Weise verwendet werden, wie dies bisher schon bei den zweimal 50 Millionen und einmal 100 Millionen Mark geschehen sei. Die Nachfrage nach diesen Zuschüssen sei so groß gewesen, daß zum Teil nur ein Zehntel aller Anträge hätte genehmigt werden können. Eine Neuerung des nun verabschiedeten Gesetzes liege darin, daß nicht nur Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten gewährt würden, sondern auch für Ergänzungsarbeiten an Gebäuden. Die Gewährung von Zuschüssen erstrecke sich nicht nur auf Wohngebäude, sondern auch auf Gebäude, die einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe dienen.

Die Staatssekretär Reinhardt betonte, sei der Zweck des Gesetzes, einem etwaigen Wiederaufsteigen der Arbeitslosigkeit in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegenzuwirken. Die Gewährung von Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen würde zu einem Umlauf von zwei Milliarden führen. In diesen zwei Milliarden sei etwa eine Milliarde für Arbeitslöhne enthalten. Diese eine Milliarde stelle bei einem jährlichen Lohndurchschnitt von 2000 Mark den Lohn für eine Million Arbeiter dar. Würde es uns gelingen, in Durchführung dieses Planes in den kommenden Monaten einer Million Arbeitern Beschäftigung zu geben zum Ausgleich des Rückganges aus den Außenberufen, dann würde das Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung für diese sechs Monate von 250 Millionen sein. Da der im Umlauf enthaltene

Anteil der Steuern und Soziallasten etwa 15 Prozent beträgt, führe der Umlauf der zwei Milliarden zu einer Verbesserung der Einnahmeseite in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungskassen um etwa 300 Millionen, so daß insgesamt eine Ersparnis von 550 Millionen herauskomme, also 50 Millionen über den Betrag hinaus, der nunmehr zur Verfügung gestellt werde.

Zum zweiten Abschnitt des neuen Gesetzes führte der Staatssekretär aus, daß die landwirtschaftliche Grundsteuer um 100 Millionen Mark ermäßigt werden wird. Es bleibe den Landesregierungen überlassen, in welcher Weise sie die vorgeschriebene Senkung der Grundsteuer vornehmen wollen. Die Senkung der Grundsteuereinkommens werde etwa 16 Prozent betragen. Einem Wunsch der Landwirtschaft auf einheitliche Festsetzung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer entsprechend werde im dritten Abschnitt der Satz mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres für die Landwirtschaft einheitlich auf ein Prozent festgesetzt.

Durch die Bestimmungen des vierten Abschnittes über Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime werden die bisher geltenden Vorschriften über das Jahr 1934 hinaus ergänzt. Die Steuerbefreiung erstreckt sich in Zukunft auf Bauten, die nach Ablauf der bisherigen Frist, die bis zum 1. März 1934 bzw. bis 31. Mai 1934 läuft, bezugsfertig werden. Kleinwohnungen, die in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 und Eigenheime, die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 bezugsfertig werden, werden von der Einkommen- und Vermögenssteuer, von der Grundsteuer des Landes und von der Hälfte der Grundsteuer der Gemeinden der Gemeindeverbände befreit.

Die Bestimmungen des fünften Abschnittes über Senkung der Grundsteuer für Neubauschließungen beziehen sich auf diejenigen Neubauten, die in den Jahren 1924 bis 1930 erstellt worden sind.

Staatssekretär Reinhardt wies schließlich auf die außerordentlich erfreulichen Auswirkungen hin, die das neue Gesetz haben werde.

Im Anschluß an die Mitteilungen über das neue Arbeitsbeschaffungs-gesetz erläuterte Staatssekretär Reinhardt sodann das neue Gemeindeumschuldungs-gesetz. Dieses regelt die Umschuldung derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristiger Verschuldung notleidend geworden sind oder vor der Gefahr stehen, notleidend zu werden. Jede dem Umschuldungsverband angehörende Gemeinde ist berechtigt, ihren inländischen Gläubigern vom 23. Dezember ab für die Tilgung kurzfristiger Forderungen die Umschuldung in Schuldverschreibungen anzubieten. Als kurzfristige Forderungen werden solche angesehen, die entweder schon fällig sind oder bis zum 31. März 1935 fällig werden.

Um die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht auf den

Dienst der vorhandenen Schulden zu beschränken, wird allen Gemeinden, auch den nicht im Sinne des Gesetzes notleidenden, also dem Umschuldungsverband nicht angeschlossenen, ein allgemeines Darlehensverbot bis zum 31. März 1935 auferlegt. Das Verbot gilt naturgemäß nicht für Darlehen, die auf Grund von Reichsgesetzen und Landesgesetzen, beispielsweise also von Arbeitsbeschaffungs-gesetzen, gewährt werden. Für den zu errichtenden Umschuldungsverband wird im Interesse der Kostenersparnis nicht etwa eine neue Organisation aufgezogen, sondern die Einrichtungen der Preussischen Staatsbank verwandt.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Erläuterungen über die beiden neuen Gesetze mit dem Hinweis, daß voraussichtlich im nächsten Frühjahr ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen wird und daß gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens in Aussicht genommen ist.

Der 2. Tag in Leipzig

Eine bewegte Verhandlung. — Was wollte von der Lubbe? — Telegramm, Briefe, Broschüren. — Er will einen Verteidiger.

Leipzig, 22. September.

Am zweiten Tag des Prozesses gegen den Reichstagsbrandstifter von der Lubbe und Genossen war das Interesse von Publikum und Presse unvermindert stark. Da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuhörerbänke neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperatoren ihre Apparate nicht mehr aufgestellt haben. Dem Angeklagten von der Lubbe werden, nachdem er in der Anklagebank Platz genommen hat, die Fesseln sofort abgenommen.

Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Oberreichsanwalt zu folgender Erklärung das Wort: Ich habe heute morgen ein Telegramm von SA-Oberführer, Polizeipräsident preussischer Staatsrat Heines folgenden Inhaltes bekommen:

„Im Braunschweig und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel „Haus Oberschlesien“ gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen.“

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegramms, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kolonne gewesen sei, die

japanisierte, wie es zum Entsetzen der Lande ihre Gewohnheit war.

„Ich habe meinen Vater gewiß lieb. Aber wenn er heute verlangte, ich sollte — na, was denn gleich? — zum Beispiel euren ersten Buchhalter heiraten, weißt du, den Glatköpfigen mit den Fischaugen, glaubst du, ich täte es?“

Da hatte er gelacht, war aber dabei rot geworden und schalt sie ein „Dummchen“.

Ihre Erziehung nahm er auch in die Hand. Sie hatte in Sorrent eine italienische, später in Rom die deutsche Schule besucht, aber frühzeitig den Unterricht abbrechen müssen, als der Vater nach Deutschland übersiedelte.

Der Vater freute sich nun darüber, daß Bruno, den er schnell lieb gewonnen hatte, hier helfend eingreifen wollte.

Wenn er in dem behaglichen Atelier saß, und an dem großen neapolitanischen Straßenbild heruminselte, das er nach seinen Skizzen zur Freude Ilse Carlottas und Brunos begonnen, dann erschien der junge Mann mit irgendeinem guten Buch, aus dem er ihnen vorlas und das Gelesene erläuterte.

Und weil sie den klassischen Boden, auf dem sich das alles abgespielt hatte, so genau kannte, so las er ihr ausgewählte Abschnitte aus Roms römischer Geschichte vor, und machte sich gleichzeitig über Burkhards Renaissancebuch her.

Zuweilen erschien auch der Kommerzienrat in solchen Stunden, drückte dem Bruder still die Hand, setzte sich in einen Lederstuhl neben der Stille, vergnüglich seine Zigarette rauchend.

Einige Male war auch Frau Isa erschienen, aber zumeist als Störenfried.

„Bruno du solltest doch lieber spazieren gehen.“

Wenn zwei sich lieben.

Roman von Robert Misch.

Der kleine Herr sprach eifrig, herzlich und schnell auf sie ein, als wollte er den kalten Eindruck verwischen. Und er rief sich dabei fortwährend, verlegen lächelnd die Hände.

Wenn sich ihr Erstaunen noch steigern konnte, so war es jetzt, als sie die Räume betrat, die für sie bestimmt waren.

Ein Wohn- und ein Schlafzimmer für Vater und Tochter. Ilse Carlottas Dammzimmer mit einer bloßweißen Damasttapete bespannt, die englischen Möbel in elegantem Ahorn mit ähnlichem Stoff — dazu ein kunstvoll, ein Blumentisch mit blühenden Gewächsen, hübsche, helle Bilder und allerlei schöne, kostbare Kunstgegenstände.

Ihr Schlafzimmer in hellem Schleiflack, ein kleines Toilette- und Badezimmer daran anstoßend.

Die Herrenzimmer dunkel gehalten — rote Mahagonimöbel, große Bücherschränke, ein riesiger Schreibtisch, der dem Chaiselongue ein echter Kellim, rote Lederseffel, ein ziemlich großes Atelier mit einigen alten Nürnberger Gemälden, gewirkten Draperien, Stoffeleen — dahinter ein kleines Schlafzimmer.

So ungern auch die Kommerzienrätin die neuen Wandteller in ihrem Heim sah, für eine würdige Aufnahme hatte sie dennoch gesorgt und alles aufs höchste gerichtet lassen.

Wohlbekannte Gastfreundschaft gehörte zu ihren Tugenden.

Auch war sie viel zu eitel, um nicht vor diesen Reuten diesen Bohemes, mit ihrem Reichtum glänzen zu wollen.

Hätte sie sehen können, mit welcher naiver, kindlicher Freude Ilse Carlotta durch die Zimmer tanzte und vor jedem hübschen Möbel oder Schmuckstück in Bewunderung ausbrach: Frau Isas Stolz wäre sicher befriedigt gewesen.

Das Leben nahm seinen Fortgang. In Fichtenrode fingen sie an, sich an die beiden „Italienischen“ zu gewöhnen.

Man sah die beiden alten Herrn viel spazieren gehen. Philipp blühte neu auf, und der Kommerzienrat widmete ihm jede freie Minute.

Auch die jungen Leute waren in den paar Wochen gute Freunde geworden. Wie Kameraden hatten sie sich manches anvertraut, was niemand sonst zu wissen brauchte.

Ilse Carlotta erzählte ihm von Italien, ihrer Mutter dem behaglichen Leben auf dem schönen, alten Castel, und wie schlecht es ihnen in Berlin ergangen, wie froh sie war, daß sich der Vater schnell wieder erholt.

Und auch Bruno vertraute der kleinen, niedlichen Rufine manches an — von seinen Studien und den Plänen der Mutter, und daß ihm das Jura wiederwärtig wäre.

„Nun — dann wir's doch beiseite. Ich, wenn ich an deiner Stelle wäre, mich sollte man dazu nicht zwingen.“

Man könne nicht immer so, wie man wolle, keinen Kummer machen, erwiderte er.

Da hatte sie gelacht, sich auf einem Bein einmal um sich selbst gedreht und dazu mit den Fingern ge-

Durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebrochen sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechend Anträge zu stellen, wenn dieser Komplex zur Sprache kommt.

Lubbe zurechnungsfähig

Der Vorsitzende gibt dann zunächst dem medizinischen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Boenhoeffer, das Wort zu einem Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten von der Lubbe. Der Sachverständige führt aus:

Ich hatte von der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgendwelcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, das der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als es damals keinerlei Schwierigkeiten bereite, mit ihm in Kontakt zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten. Er hatte etwas durchaus Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. Auch damals lächelte oder lachte er bei Situationen, die ihm aus irgendeinem Grunde komisch erschienen. Die Möglichkeit sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und über seinen Lebensgang war durchaus gegeben. In manchen Dingen war er zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin. Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein Hungerstreik, der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis beabsichtigt war weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde.

Der Angeklagte hat uns dann auch Motive seines Handelns angegeben und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich um eine Aktion von ihm handelte, die aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen war. Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen. Ich habe keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte.

„Ein geeignetes Objekt“

Verteidiger Dr. Seuffert: Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischen Einfluß steht?

Sachverständiger: Das halte ich für ausgeschlossen.

Als Zeuge wird hierauf der Berliner Kriminalkommissar Heißig vernommen, der in Holland Ermittlungen über das Vorleben von der Lubbe angestellt hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in London und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten von der Lubbe bezeichnet wurden. Dabei sei er auch zu einem Studenten von Albara, gekommen. Dieser erklärte, er sei Anhänger des sogenannten „Internationalen Kommunismus“, einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa 20 und in London etwa fünf Mitglieder zählt. Auf die Frage, was eigentlich der Internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern als selbständige Kommunisten die kommunistische Idee verfolgen. Albara ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß von der Lubbe für die kommunistische Partei ein geeignetes Objekt war, besondere Aktionen durchzuführen.

Die Partei habe von der Lubbe immer vorgeführt, um selbst im Hintergrund zu bleiben und von der Lubbe war so anständig, die Schuld immer auf sich zu nehmen.

Im Jahre 1931 sei von der Lubbe der Austritt von der kommunistischen Partei nahegelegt worden, von der Lubbe sollte festgestellt werden. Aber die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren. — Der Zeuge macht dann noch eine wichtige Bekundung über

Aufzeichnungen des Angeklagten,

die, wie mitgeteilt wird, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden. Es handelte sich um ein Tagebuch und um einen alten Paß von der Lubbe. In dem Tagebuch waren Adressen inländischer und ausländischer Kommunisten verzeichnet; es waren auch deutsche Namen darin.

Oder: „Bruno, du darfst aber deine Studien nicht deshalb vernachlässigen.“

Er murmelte dann etwas: es sei ihm eine Erholung und Zerstreuung, aber gewöhnlich klappte er gehorsam und resigniert das Buch zusammen und verschwand hinter der Frau Mama.

Das Verhältnis zwischen Frau Isa und ihren Verwandten blieb in der kühlen Temperatur, die es von vornherein angenommen hatte.

Mit Vergnügen hörte sie zwar, wenn man in Fichtengröße ihre Verwandten lobte, den Maler interessant und klug, Ilse Carlotta anmutig und eigenartig farb.

Das galt dem Hause und der Familie. Darauf hielt sie sehr viel. Wie es auch in ihrem Innern auszufließen mochte, nach außen mußte alles glänzend und einig erscheinen.

In Wirklichkeit war ihr der Zwang der Gastfreundschaft unerträglich. Sie stand „diesen Leuten“ kühl und ohne jedes Verständnis gegenüber.

So wenig die Frau Kommerziantin sich im Grunde ihres Herzens aus ihrem Gatten machte:

Daß er alle seine Reizung und Aufmerksamkeit auf den Bruder und die Nichte übertrug, das verlegte sie doch.

Er ging ja beinahe auf in diesem Verwandten, die ihm so plötzlich ins Haus geschneit waren.

Es gab ihr stets einen Stich ins Herz, wenn er den Arm um den Bruder legte, ihn beim Gehen stützte, oder wenn er Ilse Carlottes Arm vertraulich in den seinen zog. Mit dem kleinen, schuppigen Ding verbanden ihn doch keine gemeinsamen irdischen Züge oder Interessen.

Uebrigens schien diese stille Abneigung, die sich selten in einem lauten Wort äußerte — dazu war sie zu gut erzogen und zu vornehm — ganz gegenseitig zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Abhören der Sachen ist zu entnehmen, daß die kommunistische Partei Hollands Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach dem Bekanntwerden der Festnahme von der Lubbe verschwinden zu lassen.

Ueber das Benehmen des Angeklagten

nach seiner Festnahme in Berlin erklärt der Zeuge Heißig: Zunächst gab es bei der Vernehmung keine Schwierigkeiten, weil von der Lubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell — schon gegen 12 Uhr nachts — war er zu einer fließenden Unterhaltung fähig. Es war bemerkenswert, mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mir alles genau erklärte.

Dieses interessante Verhalten behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich, fuhr der Zeuge fort, nach der ersten Führung von der Lubbe durch das Reichstagsgebäude noch einmal mit ihm durch den Reichstag gehen mußte, zeigte er sich außerordentlich gut orientiert. Er hat tatsächlich uns geführt. Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.

Weiter erklärte der Zeuge: Bei seiner ersten Vernehmung gleich nach der Tat war von der Lubbe keineswegs niedergeschlagen, sondern er hat ganz offen und frei bekannt,

daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hätte und auch dafür einstehen wolle.

Er fragte, ob die Sache auch in die holländischen Zeitungen käme. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: „So ist es recht!“ Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufzurütteln wollen, die schon viel zu lange gezögert hätten. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.

Der verleugnete Brief

Die Vernehmung des Zeugen Heißig ist dann vorläufig beendet. Der Oberreichsanwalt verweist auf die Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros, das eine Erklärung der Familie von der Lubbe verbreite, wonach diese mit Bestürzung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, worin sie dem Angeklagten dringend die Annahme des Rechtsanwaltes Stomps als Verteidiger angeraten haben, an von der Lubbe nicht ausgehändigt worden sei. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhang telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, um diesen dringend um eine Vermittlungsaktion beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Lubbe ausgehändigt werde.

Vorsitzender: Haben Sie in den letzten Tagen von Ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen?

Der Angeklagte Lubbe wird unmittelbar vor den Richter geführt und gefragt. Er antwortet zunächst mit Nein. Als die Frage wiederholt wird, sagt er leise „Ja“, und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er: „Im Gefängnis“.

Vorsitzender: Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt habe? — Lubbe: Ja.

Oberreichsanwalt: Der Gefängnisvorsteher hat selbst den Brief dem Angeklagten von der Lubbe übergeben und kann bekunden, daß Lubbe nach Uebergabe des Briefes erklärt hat: Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben.

Der Vorsitzende unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten zu geben.

Die Pause hat sich wegen der Verhandlungen in der Verteidigerfrage auf etwa eine Stunde ausgezehnt. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen werden zunächst die Briefe, die in der Verteidigerfrage vorliegen, zur Verlesung gebracht. Gefängnisdirektor Dieke legt den Brief der Angehörigen von der Lubbe dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn soeben vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe.

In dem Brief heißt es u. a.:

„Die Familie hat in Verhandlungen mit Rechtsanwalt Pauwels gestanden, um Dich verteidigen zu lassen. Sie hat aber jetzt ihr volles Vertrauen Rechtsanwalt Stomps gegeben. In der Zeitung stand, daß Du jegliche Verteidigung ablehnst. Aber wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünschst. Ich schreibe dies im Namen der ganzen Familie die Dir herzlichste Grüße sendet.“ Der Brief ist unterzeichnet „Simon“.

Senatspräsident Dr. Büniger: Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten von der Lubbe: Haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen? — von der Lubbe schüttelt den Kopf, worauf Rechtsanwalt Dr. Seuffert, der Offizialvertreter von der Lubbe, erklärt: Er hat mit ihm gesprochen. Der Oberreichsanwalt bittet, Rechtsanwalt Stomps selbst als Zeugen zu vernehmen.

Rechtsanwalt Stomps erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat. Der Offizialverteidiger hat mir Gelegenheit gelassen, allein mit Lubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm herauszubekommen. Er hat es völlig verweigert, mir eine Antwort zu geben.

Weitere Verleumdung entlarvt

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest hierauf einen von Oberleutnant B. Schulz eingegangenen Brief, in dem Oberleutnant Schulz die in der „Weltbühne“ aufgestellte Behauptung zurückweist, daß er an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt sei. Oberleutnant Schulz weist darauf hin, daß er sich zur Zeit des Reichstagsbrandes in Tübing am Starnberger See wegen einer Nierenkrankung in ärztlicher Behandlung befunden habe.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Sachverständiger Professor Dr. Boenhoeffer, eine Verurteilung wegen Bel dem Angeklagten von der Lubbe nicht vor. Er sei also nicht insofern geisteskrank, daß er einen unwiderstehlichen Zwang verspüre, Feuer anzulegen.

Wollte Lubbe einen Umsturz?

Der Vorsitzende erklärt es für notwendig, nun die Frage zu untersuchen, ob von der Lubbe eine gewaltsame

Änderung der gegenwärtigen deutschen Verfassung eritre und dafür eine Staatsverfassung nach dem sowjetrussischen Vorbild erreichen wolle.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest zu diesem Thema Briefe holländischer Freunde von der Lubbe. In einem Brief heißt es u. a.: „Lieber Kamerad, der Brief hat die Aufgabe, Dir namens des internationalen Proletariats, das mit Deinen Ansichten solidarisch brüderliche Grüße zu übermitteln. Dein Verhalten während der Tat hat Anlaß zu Nachdenken und zu Distinktionen in jeder Strömung der Bewegung gegeben.“

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt den Angeklagten, ob im September 1932 in Haag in einer Versammlung streikender Chauffeurs sich dahin ausgesprochen habe, man müsse gegen den Willen der kommunistischen Partei Terroraktionen ausführen, von der Lubbe erklärt: Das glaube ich nicht.

Es wird dann noch einmal eine kurze Pause eingelegt, in der geprüft werden soll, inwieweit Teile einer Broschüre verlesen werden sollen, die dem Angeklagten aus Holland zugesandt sind.

Lügen aus Südamerika

Nach der Pause gibt Rechtsanwalt Dr. Sack eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

Mir ist während der Pause Mitteilung gemacht worden, daß in Südamerika in den Rio-Blättern ein Bericht erschienen ist, in dem das Gerichtsverfahren, das hier unter Ihrer Leitung stattfindet, Herr Präsident, dargestellt wird als ein Theater und daß man nur zugunsten der Nazi Reichstagsbrand ausschalten wolle. Als deutscher Anwalt fühle ich mich verpflichtet, dies in aller Öffentlichkeit dem Gericht zu melden. Es scheint mir eine selbstverständliche Pflichtausübung, wenn diesen Berichterstellern, die solche Tendenzmeldungen in die Welt setzen und denen wir als Gästen bereitwillig zugestanden haben, an diesem Verfahren, das in seiner ersten Würde durch kein anderes Gericht überboten werden kann, teilzunehmen, die Freizügigkeit entzogen wird.

Senatspräsident Dr. Büniger: Ich habe schon in meinen einleitenden Worten hervorgehoben, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß das Reichsgericht unabhängig und nur nach Recht und Gesetz urteilt. Das immer wieder zu wiederholen, lehne ich ab. Der Vorsitzende und der Oberreichsanwalt sind der Auffassung, daß in diesen Fällen möglichst die Strafe auf dem Fuße folgen müsse und Rechtsanwalt Dr. Sack, ihnen die entsprechenden Blätter mitzuteilen.

Die Broschüre der Brüder

Die Broschüre wird hierauf verlesen. Sie ist von den Brüdern und Stiefbrüdern von der Lubbe verfaßt und verbreitet worden. In der Broschüre wendet sich die Verfasser mit großer Leidenschaft gegen die Behauptung, daß von der Lubbe ein falscher Spiegel sei.

Ueber seine politische Gesinnung heißt es u. a.: „Seine Interesse ist nach Sparta gerichtet, doch ist er nie ein Mitglied gewesen. Er bemühte sich, die Einheit der Arbeiter durch Herausgabe von Pamphleten zu stärken.“

An anderer Stelle der Broschüre heißt es, daß, wenn eine Gefahr für andere gesehen habe, Lubbe sich selbst aufopfert, ohne einen Gegendienst zu verlangen. Er sei aus keinem anderen Grund jemals mit dem Gesetz in Konflikt geraten als wegen seiner Grundfähe.

Die Verhandlung wird dann am Samstag 9.30 vertagt. Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten von der Lubbe ist jetzt abgeschlossen, und der Bericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen. In der Samstag-Sitzung wird also das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

24. September.

1473 Der Landstnechtführer Georg v. Frundsberg in Mindelheim geboren.

1541 Der Arzt und Naturforscher Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gestorben.

1583 Albrecht v. Wallenstein auf Gut Hermanitz geboren.

1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister. Sonnenaufgang 5.48. Sonnenuntergang 17.14. Mondaufgang 12.22. Monduntergang 19.14.

25. September.

1555 Abschluß des Augsburger Religionsfriedens. 1849 Der Komponist Johann Strauß (Vater) in Wien gestorben.

1852 Der Philosoph Hans Bahlinger in Mehren bei Bingen geboren. Sonnenaufgang 5.49. Sonnenuntergang 17.15. Mondaufgang 13.41. Monduntergang 20.04.

Der Herbst zieht ein

Die Vorboten des Herbstes streifen schon merklich über das Land. Schon rötet sich der Wein, die Kraft und das Blut der Sommermonate liegt eingeklosen in den kühleren Schimmernden Trauben. Ueberall in den Weinbergen man am Werke, den Segen einzubringen. Von ergötzt der Schönheit ist die herbliche Bracht. Am frühen Morgen aber liegt Nebel über dem Lande, auf den feuchten Wiesen blühen die letzten Herbstzeitlosen, sorglich abgetet sind die Felder. Schon wird für die Winterfaat gerichtet; die fleißigen Bauernleute brechen die Erde für die neue Saat um. Im Haus und Hof wird nachgehoben. Allerlei Schäden, die sich im Laufe des Jahres eingestellt haben, gilt es zu beseitigen und auszubessern. Die ersten dünnen Blätter lautos zu Boden, so leicht leicht leise Wehmut das Menschenherz: das große Schiednehmen in der Natur hat eingesetzt. Und ein laus des Trösteln steigt in uns hoch.

Vitamine in der Milch

Der Nachweis der Vitamine in Nahrungsmitteln ist gewöhnlich sehr schwierig und zeitraubend, da er im biologischen Versuch an vitaminfrei-ernährten Tieren vorgenommen werden mußte. Jetzt gibt es ein von Tillmann ausgearbeitetes chemisches Verfahren zur Bestimmung des Gehaltes von C-Vitamin. Dieses Vitamin schützt vor Erkrankung an Skorbut, einer Krankheit, die früher auf Segelschiffen, in der Arktis und auf Expeditionen auftrat, wenn es an frischen Nahrungsmitteln fehlte.

Da Säuglinge ihre Nahrung und Vitamine fast ausschließlich aus der Milch beziehen, darf der Gehalt von C-Vitamin in der Milch nicht unterschätzt werden. Die Untersuchungen der Muttermilch haben nun ergeben, daß diese fast viermal so viel C-Vitamin enthält, als Kuhmilch.

Beim Pasteurisieren, sowie beim Aufkochen der Milch geht verhältnismäßig wenig Vitamin verloren. Dagegen ist der Verlust von C-Vitamin in der Milch sehr groß, wenn diese ungewöhnlich aufbewahrt wird. In offenen Gefäßen bei reichlichem Zutromm von Luft in warmen Räumen schwindet der Vitamingehalt innerhalb weniger Stunden. Dagegen tritt kaum eine Veränderung des Vitamingehalts auf, wenn die Milch in gut geschlossenen Behältern und stark gekühlt, am besten im Eisschrank, aufbewahrt wird. Es kommt also vor allem darauf an, die Kuhmilch, die zur Herstellung von Säuglingsmilch verwendet wird, mit größter Vorsicht aufzubewahren und bald zu verwenden. Die Vorschriften des Milchgesetzes tragen diesen Anforderungen bereits weitgehend Rechnung, und die neuen Erfahrungen werden beim Ausbau unserer Milchversorgung, sowie beim Milchtransport sicherlich weitgehend berücksichtigt werden.

Den höchsten Gehalt an Vitamin C hat die Milch von Eselinnen, die in früheren Jahren, allerdings aus anderen Gründen, als Säuglingsmilch sehr empfohlen wurde.

Zurückweisung von Gesuchen an den Führer. In einer amtlichen Auslassung wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler noch immer mit Gesuchen aller Art überschüttet wird. Solche Gesuche müssen in den weitaus meisten Fällen wegen Arbeitsüberlastung und Unzuständigkeit der Reichskanzlei den Einsendern zurückgeschickt werden mit dem Hinweis, sich an die zuständige Stelle, d. h. in erster Linie an die unteren und mittleren Verwaltungsbehörden der Länder oder des Reiches, zu wenden.

Verloren gegangene Steuergutscheine werden nicht ersetzt. Der preussische Innenminister und der Finanzminister machen darauf aufmerksam, daß ein Eigentümer und Inhaber eines Steuergutscheines dann, wenn er ihn verliert oder wenn er ihm sonst abhandelt, damit gleichzeitig im Erfassungsweg seines Anspruches nach der Steuergutscheinverordnung völlig verlustig geht. Bekanntmachungen bezweckender Stellen über verlorene Steuergutscheine werden daher in Zukunft ganz unterbleiben.

Der neue Rundfunksender in Kassel. Der neu errichtete Rundfunksender in Kassel ist fertiggestellt und wird am 21. dieses Monats in Betrieb genommen. Er wird auf Welle 1157 kHz (239,3 Meter) im Gleichwellenbetrieb mit Frankfurt (Main) und Trier arbeiten. Da die Leistung des neuen Senders auf 0,5 kW verstärkt worden ist und die Welle nur unwesentlich geändert wird, sind Schwierigkeiten bei der Umstellung nicht zu erwarten.

Postwurfsendungen. Neben den Mischsendungen (Druckfachen und Warenproben zusammengepackt) bis 20 Gramm zu 4 Pfg. hat das Reichspostministerium jetzt auch solche über 20 bis 100 Gramm gegen die für Mischsendungen bis 100 Gramm geltende Gebühr (8 Pfg.) zur Verteilung als Postwurfsendungen versuchsweise zugelassen. Die den Druckfachen beigelegten Warenproben dürfen jedoch die Höhe von 2 Zentimeter nicht wesentlich überschreiten; die übrigen unterliegen derartige Sendungen den Bestimmungen für Postwurfsendungen.

Ehestandsdarlehen auch für bedürftige Verwandte. Durch Verordnung der maßgebenden Stellen ist bestimmt worden, daß Mädchen und Frauen, die im Haushalt oder Betrieb von Verwandten aufsteigender Linie beschäftigt sind oder waren, von nun an ebenfalls ein Ehestandsdarlehen erhalten können, wenn infolge des Ausbleibens aus der Beschäftigung nachweislich die Einstellung einer fremden Arbeitskraft erfolgt. Dabei ist es ausreichend, wenn die Einstellung im Zeitraum der Hergabe des Darlehens erfolgt ist. Im übrigen gelten die allgemeinen Bestimmungen, wonach insbesondere die Beschäftigung in dieser Zeit vom 1. Juni 1928 bis 31. Mai 1933 liegen und sie in dieser Zeit mindestens sechs Monate gewährt haben muß. Durch diese Neuregelung ist insbesondere dem Bauern eine wesentliche Hilfe zuteil geworden, da bisher Landwirtschäfter, die im Betriebe ihrer Eltern oder Großeltern beschäftigt waren, beim Aufgeben ihrer Stellung kein Ehestandsdarlehen erhalten konnten.

Mehaergewerbe kommt nicht in den Nährstand. Im Zusammenhang mit dem neuen Reichsgesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes ist in Kreisen des Fleischergewerbes unter Hinweis auf den Paragraph 7 des neuen Gesetzes die Frage aufgeworfen worden, ob die Fleischer in den Reichsnährstand einbezogen werden würden. Paragraph 7 erklärt nämlich, daß als landwirtschaftliche Erzeugnisse auch die aus ihnen durch Verarbeitung gewonnenen Erzeugnisse gelten. Wie das BDR-Büro meldet, hat der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks nach Rücksprache mit dem agrarpolitischen Amt der NSDAP, sowie dem Reichs ernährungsminister festgestellt, daß niemand daran denke, das Fleischerhandwerk aus seiner berufständischen Gliederung vom Reichsstande des Deutschen Handwerks herauszunehmen.

Wetterbericht

In der Großwetterlage sind zwei Bewegungen zu erkennen: Ueber Nordeuropa zieht sich ein Vorstoß des skandinavischen Hochdruckgebietes in Richtung auf die britischen Inseln, im Süden dringt das atlantische Tief in östlicher Richtung vor und wird voraussichtlich auf das Festland überzutreten. Für die Witterungsgestaltung der nächsten Tage bedeutet dies den Übergang der warmen Westströmung in kühlere Luftzufuhr aus Nordwesten. — Wettervorhersage: Wechselnd bewölkt, später wieder Regenschauer. Übergang zu kühlerer Witterung.

An die Einwohner Wiesbadens! Am Samstag den 23. 9., findet in Frankfurt a. M. die feierliche Bau-Eröffnung der ersten Reichsautobahn, am Samstag, den 23. und am Sonntag, den 24. 9. findet außerdem in Frankfurt a. Main der Parteitag der NSDAP und (am) morgen Sonntag vor dem Niederwalddenkmal in Erinnerung an die Einweihung des Nationaldenkmals vor 50 Jahren die Kundgebung für Arbeit und Frieden. Im Rahmen dieser Veranstaltungen erfolgt morgen Sonntag um 15 Uhr die Einweihung des Darrschiedenskreises an der Rennmauer bei Wiesbaden. Der Herr Oberbürgermeister und der Herr Kreisleiter der NSDAP erwarten, daß an diesen Tagen sämtliche Häuser Wiesbadens Flaggenschnur tragen, da mehrere Reichsminister hier weilen.

Reichskanzler Adolf Hitler hat, wie die Stadt, Preßstelle mitteilt, an den Magistrat folgendes persönlich unterzeichnete Schreiben gerichtet: „Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Wiesbaden sowie die mir durch Umbenennung des Schlossplatzes in „Adolf-Hitler-Platz“ erwiesene Ehrung erfüllen mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Gelingen und Gedeihen von Wiesbaden auszusprechen zu dürfen.“

Mit deutschem Gruß! Adolf Hitler.

Winterhilfswert des Deutschen Volkes 1933/34. Das Winterhilfswort hat begonnen. Um die notleidende Bevölkerung bei Eintritt der kälteren Jahreszeit entsprechend versorgen zu können, wird mit der Sammlung der Spenden sofort begonnen. In erster Linie kommen Geldspenden in Betracht. Die Entgegennahme der Geldspenden erfolgt wie bisher bei der Stadthauptkasse Wiesbaden, bei sämtlichen Banken und Sparkassen innerhalb der Stadt und den neuen Stadtteilen, ferner auf Postcheckkonto des Wiesbadener Vereines für Volkspeisung Nr. 54 666 (Frankfurt a. M.) Hinsichtlich der Naturalspenden werden besondere Richtlinien herausgegeben.

Filmspiegel.

„Capitol“. Heimkehr ins Glück. Ein Groß-Tonfilm, in dem Luise Marich in ganz entzückender Weise die Tochter eines biederen ländlichen Schusters wiedergibt. Ein wirklich eigenartiger Zufall führt den früheren Lehrling des Schuhmachers, den jetzigen Generaldirektor Gruber — von Paul Hörbiger einfach meisterhaft dargestellt — in das Haus seines einstigen Lehrmeisters. Dafür muß halb gewollt, halb ungewollt Heinz Rühmann für kurze Zeit die Rolle des Generaldirektors übernehmen. Die Art, wie sich Heinz Rühmann hier von Beruf eigentlich „Zauberer“, in diese Rolle einfindet, ist prachtvoll und bedingt, daß man sich über seine frisch-blühende Art wirklich freuen und von Herzen lachen kann. Und schließlich führt die Handlung trotz aller Verwickelungen zu einem so guten Ende, daß alle Teile befriedigt sind, vor allem auch der „sechsmal verheiratete Vatel“ des biederen Schusters. Ein Film, der bezüglich der Qualität in erster Reihe der diesjährigen Filmproduktionen steht und unbedingt sehenswert ist, dazu das reichhaltige Beiprogramm mit der Ufa-Tonwoche — Das Lustspiel „Es ist ein Kind vom Himmel gefallen“ mit Paul Heidemann löst unter den Zuschauern wahre Lachsalven aus. Das Programm läuft noch bis Donnerstag.

Koblenz. (Der Bau eines Zwischenenders.) Der bereits seit langem genehmigte Plan der Errichtung eines Zwischenenders bei Koblenz steht in den letzten Wochen im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Vorbedingung für die Maßnahme ist, daß das Gelände die an die Umgebung des Senders benötigten Voraussetzungen für das notwendige Grundwasser und das günstige Heranholen der elektrischen Energie in sich tragen muß. Von den bisher gemachten Vorschlägen dürfte die Bubenheimer-Flecke die günstigsten Vorbedingungen bieten.

Neues aus aller Welt

Der Adjutant des Kanzlers wiederhergestellt. Der am Feste Maria Himmelfahrt bei einem Autounfall schwerverletzte Adjutant des Reichskanzlers, Oberleutnant Bräuner, ist nun soweit wieder hergestellt, daß er demnächst das Krankenhaus Trautwein verlassen kann.

Arbeitsloser gewinnt 50 000 Mark. Nicht weit von Gmünd (Rheinland) liegt der Ort Höfen, in den dieser Tage ein Teil des großen Loses der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gefallen ist. Ein Telegraphenarbeiter aus dem Ort spielte ein Astillos. Obwohl er bereits über ein Jahr arbeitslos ist, verstand er es mit einzelnen Groschen den Losbetrag von 5 Mark zusammenzusparen, um nicht das Los abgeben zu müssen. Jetzt hat die Glücksgöttin dieses Los mit 50 000 Mark bedacht.

Ein Vermögen erbettelt. Bei der Münchener Polizei wurde ein verheirateter, etwas trübselhafter Händler vorgeführt, der sich beim Betteln täglich etwa sechs Mark „verdiente“. Die Nachforschungen ergaben, daß der Händler in einer auswärtigen Stadt ein Haus im Werte von rund 30 000 Mark besitzt, das er nach seinem eigenen Verständnis ausschließlich von den Erträgen seiner Betteltätigkeit erworben hat. Außerdem verfügt der Händler auch noch über ein Barvermögen. Seine Ehefrau war vor einiger Zeit mit einem Gehalt von monatlich über 200 Mark als Kontoristin angestellt.

Bettler mit Motorrad. In der Gemeinde Bahrenhofen (Schwaben) wurde ein Bettler beobachtet, der mit seinem Motorrad gekommen war und sich nicht scheute, dem Bettel nachzugehen. Als die Gendarmen den Mann festnahmen, konnte ihm ein Betrag von 81 Mark abgenommen werden. Eine ergiebige „Geschäftsfahrt“!

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten, Wetter; 7.10 Choral; 7.15 Frühkonzert; 8.15 Wasserstands-meldungen; 11 Werbefunkort; 11.45 Zeit, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 14.20 Jeder hört zu; 15 Gekenes Wetterbericht; 15.10, 16.25, 17.45, 18.50, 22.15 Zeit, Wetter, Nachrichten; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.45 Kurzbericht vom Tage; 19 Stunde der Nation.

Sonntag, 24. September: 6.15 Hafenkonzert; 8.15 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.30 Choralbläser; 8.45 Evangelische Morgenfeier; 9.45 Stunde des Chorgesangs; 10.45 Herbst, Poesie und Prosa; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert 1; 13 Mittagskonzert 2; 14.30 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Nachmittagskonzert 2; 17.50 Heimatlied und Heimatpflege im rheinfränkischen Gebiet Südwestdeutschlands, Vortrag; 18.15 Großes Zwischenspiel; 18.45 Sport; 19 Zeitdienst; 19.30 Flucht von Berlin, Erzählung; 20 Bunter Abend; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Tanzmusik.

Montag, 25. September: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Deutscher Almanach; 18.10 Dreimal fünf Minuten; 18.25 Vom Wiederkehr zum Bismarcktag, Zwiesgespräch; 20 Volksmusik; 21 Ausschnitt aus einer Bühnenprobe zu Schillers „Räuber“; 21.30 Kammermusik; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 26. September: 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.20 Der Hausfrau zur Erholung; 18 Wie ich die Gralsburg Montsalvat fand; 18.25 Der Typus des Abenteurers in der deutschen Dichtung, Vortrag; 20 Schwester Angelica, Oper von Puccini; 21 Gott erhalte, Hörfolge; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Mai Schmelting unterhält sich mit Erwin Thoma; 22.40 Nacht-musik.

Mittwoch, 27. September: 10.10 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Zum Todestage von Hermann Löns, Vortrag; 18.25 Zeitfunk; 20 Operettenkonzert; 22 Klaviermusik; 22.45 Nacht-musik.

Donnerstag, 28. September: 9 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratsschläge für Küche und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Vom Werden des deutschen Nationalgefühls, Vortrag; 18.25 Das Land der Ruraghi, Vortrag; 20 Zeitdienst; 20.15 Das Leben spielt auf, drei Kurzfunkschiffe; 21 Konzert; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; anschließend Funkstille.

Freitag, 29. September: 15.20 Musikalischer Zeitvertreib; 18 Lehren der australischen Wirtschaftskrise, Vortrag; 18.30 Kurzbericht vom Tage; 18.40 Die Preussisch-Süd-deutsche Staatslotterie und ihr neuer Spielplan, Vortrag; 20 Sechs Stücken Augsburger Tafelkonzert; 20.45 Max von Schillings, Gedächtnisfeier; 22 Zeitdienst; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 30. September: 10.10 Schulfunk; 14.30 Kleines Wochenend; 15.30 Jugendstunde; 18 Die Grenzen der Rationalisierung, Vortrag; 18.30 Wochenschau; 18.50 Kurz-bericht vom Tage; 20.05 Hier ist die deutsche Sendergruppe Südwest, Gemeinschaftssendung; 22 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport.

Stuttgart und Freiburg i. Br. (Südwest).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: 6 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Zeit, Nachrichten, Wetter; 7.10 Frühkonzert; 10 Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12 Mittagskonzert; 13.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14 Funtführung; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.35 Zeit, Nachrichten, Landwirtschaftsmeldungen, Wetter; 19 Stunde der Nation; 22 Zeit Nachrichten, Wetter.

Sonntag, 24. September: 6.15 Hafenkonzert; 8.15 Zeit, Wetter, Nachrichten, anschließend Gymnastik; 8.40 Die Ulmer Münsterorgeln; 8.45 Evangelische Morgenfeier; 9.35 Konzert; 10.10 Katholische Morgenfeier; 11 Funkstille; 11.30 Bachkantate; 12 Mittagskonzert; 13 Kleines Kapitel des Zeit; 13.15 Aureliano Pertile singt; 13.30 Die Jupiter-Symphonie; 14 Stunde des Landwirts; 14.30 Fremde Melodien; 15 Wald- und Jagdlieder; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Unterhaltungskonzert; 17.30 Die Höhle von Amboina, schwäbische Geschichte; 18 Klaviermusik; 18.30 Sport; 18.50 Schwäbisches Volksmusikinstrument, Hörbilder aus Trossingen; 19.20 Blasmusik; 20 Bunter Abend; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Tanzmusik.

Montag, 25. September: 14.30 Spanisch; 15 Englisch; 17.45 Hausmusik; 18.10 Herbstliche Bestellung des Hausgartens, Vortrag; 20 Brahmskonzert; 20.40 Viertelstunde des Frontsoldaten; 21 Heiteres Funfbrett; 22.20 Nachtmusik.

Dienstag, 26. September: 12.20 Buntes Allerlei; 14.30 Englisch; 15.30 Blumenstunde; 16 Frauenstunde; 17.45 Unterhaltungskonzert; 18.10 Neue Kunstorientierung, Vortrag; 20 Schwester Angelica, Oper von Puccini; 21 Gott erhalte, Hörfolge; 22.40 Stunde des Theaters; 23 Nachtmusik.

Mittwoch, 27. September: 11.25 Badischer Wirtschafts-dienst; 15.30 Kinderstunde; 17.45 Heiteres Gespräch über April mit Gustav Pasarek; 18 Aus Maschinenron zur Weltreise, Vortrag; 18.20 Schallplatten; 20 Du mußt wissen; 20.05 Grün ist die Heide, Unterhaltungsabend; 21.30 Bayerische Humoristen; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.45 Unterhaltungsmusik.

Donnerstag, 28. September: 14.30 Spanisch; 15 Englisch; 15.30 Jugendstunde; 17.45 Wer kann erzählen, Vortrag; 18.10 Basische Festtage, Schallplattenplauderei; 20 Dietrich Eckardt-Stunde; 21 Konzert; 22 Vortrag über Österreich; 22.20 Nachrichten, Wetter; 22.40 Tanzmusik; 0.15 Moderner Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Freitag, 29. September: 14.30 Englisch; 16.15 Wein-Sonntagswanderung, Wandervortrag; 1.45 Herbstvortrag; 18.40 Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie und ihr neuer Spielplan; 20 Der Waffenschmied, Romische Oper von Ludwig; 22.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Samstag, 30. September: 11.10 Zeit, Wetter; 11.45 Funtführungskonzert; 12 Wetter; 12.05 Funtführungskonzert; 12.20 Konzert; 14.30 Zeit, Nachrichten, Wetter; 14.50 Balalaika-Konzert; 15.30 Jugendstunde; 17.20 Chorkonzert; 17.45 Max und Marl, Plauderei; 20.05 Hier ist die deutsche Sendergruppe West; Gemeinschaftssendung; 22 Vortrag über Österreich; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter.

Kirchliche Nachrichten.

St. Kilian-Pfarrkirche Wiesbaden-Waldstraße.

Am Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. —
10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige
Beichte: Samstags von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30
Uhr an.
An Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Sam-
stag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Evangel. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag 24. Septbr., vorm. 10 Uhr Kandidat Seyerle.

Wochenplan des Nassauischen Landestheaters zu Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, 23. Pr. V. St. N. G. 2. „Gräfin
Marta“, Operette. Anfang 19.30, Ende 22.30.
Sonntag, 24. Pr. N. Außer St. N. „Carmen“, Oper. Anfang 19
Ende etwa 22.15.
Montag, 25. Pr. V. St. N. G. 4. „Gräfin Marta“. Anfang
19.30, Ende etwa 22.30.
Dienstag, 26. Pr. V. St. N. G. 4. „Der Troubadour“, Oper. Anf.
20, Ende gegen 22.20.
Mittwoch, 27. Pr. V. St. N. G. 4. „Die Regimentstochter“, Oper
Anfang 19.30, Ende gegen 22.15.
Donnerstag, 28. Pr. V. St. N. G. 4. „Traum einer Nacht“, Operette
Anfang 19.30, Ende etwa 22.15.
Freitag, 29. Sept. Pr. G. St. N. G. 4. In neuer Inszenierung:
„Die Räuber“, Tr. u. Spiel. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.
Samstag, 30. Volkspreise. Außer St. N. Volkstümliche Vorstellung
„Der Freischütz“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.30.
Sonntag, 1. Okt. Sch. Pr. Außer St. N. „Die Meistersinger von
Nürnberg“, Oper. Anf. 17.30, Ende etwa 22.30.

Kleines Haus.

Samstag, 23. Pr. 3. II. 3. „Kath um Jolande“, Bauernkom.
Anf. 20, Ende gegen 22.
Sonntag, 24. Pr. 3. Außer St. N. „Stad im Sand“, Anfang
20, Ende etwa 22.15 Uhr.
Montag, 25. Pr. 3. V. 4. „Konjunktur“, Komödie. Anfang 20,
Ende gegen 22 Uhr.
Dienstag, 26. Geschlossen.
Mittwoch, 27. Pr. 3. St. N. III. 4. „Die Männer sind mal so“,
Schwank. Anfang 20, Ende etwa 21.45.
Donnerstag, 28. Pr. 3. IV. 4. „Die Freundin eines großen
Mannes“, Lustspiel. Anfang 20, Ende gegen 22 Uhr.
Freitag, 29. Sept. Volksp. Außer St. N. „Das Schwarzwald-
mädel“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30 u. r.
Samstag, 30. Pr. 3. Außer St. N. „Ta stummt was nicht“,
Schwank. Anfang 20, Ende etwa 22.15 Uhr.
Sonntag, 1. Okt. Pr. 3. Außer St. N. „Konjunktur“. Anfang
20, Ende etwa 22.

Anruf!

Ich habe den Parteigenossen Thörn zum Kreisleiter der Na-
tionalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSVW) bestimmt. Ob-
schon ist er somit Kreisführer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes
1933/34 für den gesamten Bezirk der Stadt Wiesbaden.
Die von ihm erteilten Anweisungen zum guten Gelingen die-
ses Hilfswerkes sind zu befolgen.
Wiesbaden, den 18. Sept. 1933.

Der Kreisleiter der NSVW.
gez. Pielack.

Nachdem ich durch den Kreisleiter der NSVW zum Kreis-
führer des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1933/34 für den
gesamten Bezirk der Stadt Wiesbaden bestimmt worden bin, ordne
ich hiermit an, daß Vereine und Verbände ohne meine Genehmigung
nicht das Recht haben, im gesamten Bezirk der Stadt Wies-
baden Sammlungen usw. für wohltätige Zwecke vorzunehmen.
Wiesbaden, den 18. September 1933.

gez. Thörn.

Kreisführer des Wiesb. Hilfswerkes 1933,
Geschäftsstelle: Friedrichstr. 1, im Städt. Wohlfahrtsamt.

CAPITOL

THEATER

Tannusstraße 1 früher Kammerlichtspiele

Wir spielen
einen herrlichen deutschen Lustspielfilm:

Heimkehr ins Glück

mit
Luise Ullrich, Paul Hörniger, Heinz Rühmann

Die Kritik schreibt: Ein herzlich belachter und
kürzlich unjübelter Erfolg.

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm
und die neue Ufa-Wochenchau.

Beginn: Werktags 3.00, Einlaß 1.30
Beginn: Sonntags 2.00, Einlaß 1.30

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstraße 88

Telefon 23688

Lieferung von la Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Extra billiges Angebot!

Schnürschuhe, br. Rindbor	2 ⁸⁵
weiß geb., Derby m. Verz. Or. 27-35	
Damen-Spangenschuhe, schw. u. braun	2 ⁹⁰
Rindbor, Blodabl. Or. 36-42	
Damen-Spangenschuhe	4 ⁹⁰
braun Borg., bequemer Absatz Or. 36-42	
Damen-Spangenschuhe, m. Verz.,	3 ⁸⁵
Blodabl., faub. Verarb. Or. 36-42	
Sportknirschuhe	5 ⁸⁵
braun Rindbor, weiß geb. Or. 36-42	
Herren-Halbschuhe, braun u. schwarz	5 ⁹⁰
schlanke Form Or. 40-45	
Herren-Sportstiefel, schwarz u. braun, Rind-	6 ⁹⁰
bor, m. geschl. Lasche, wasserd. Futter,	
Zwischensohle, weiß geb. Or. 40-45	

ALTSCHÜLER

das bekannte Schuhhaus
Christl. Geschäft Wellstr. 32



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse geg. 1920
Dienstag, den 26. Septbr., abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe
bei Schmitzer. Der Vorstand.



Radfahr-Berein Waldstraße.

Mitglied des Hess. und Nass. Radfahrer-Bundes
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.00 Uhr
Fahrtstunde
im Saalbau Schmitzer. Der Fahrwart.

Radia

alle Fabrikate
Grosse Auswahl
neuester Modelle
Nicht nur gegen bar,
auch auf Teilzahlung
Volksempfänger
sofort lieferbar
Nähmaschinen, mtl. 7 M.
Fahrräder . . mtl. 10 M.
Motorräder . . von 20 M.
monatlich an
gegen entspr. Aufschlag
Reparaturen —
Antennenbau
Teile und Röhren
100-Volt-Kunde 4.80 M.

Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895
gegr. 1900.
Für Radio und Nähma-
schinen werden Bedarfs-
bedarfsbedarfsbedarfs-
darlehen angenommen.

Berühmte Phrenologin
empfiehlt sich
S. Senft,
Scharnhorststraße 28, Pfr.

Nicht eher kaufen, bis Sie das reichhaltige Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in
Bettzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reform-
küchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen
zu bedeutend herabge-
setzten Preisen
Gebr. Kassenschränke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!
Freihauslieferung.
Kostenlos Aufbahrung.
Zahlungserleichterung

2-3-Zimmer- Wohnung

Nähe Waldstraße per sofort
oder später gesucht. Offert.
unter Nr. 212 a. d. Verlag
d. Bl. erbitten.



Schuhwaren-
Großverkauf
neue fescche Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Draehmann
Neugasse 22.

„Zur Straßenmühle“.

Jeden Samstag und Sonntag



Mebellsuppe

Alle Schlachtspezialitäten in bekannter Güte. Prima
selbstgefeilter Apfelwein $\frac{3}{10}$ 15 Pfg., $\frac{4}{10}$ 20 Pfg.
Es ladet freundl. ein

Heinrich Klein u. Frau.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot
3 Pfund-Laib 40 Pfg

Achtung! Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.
Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Brot- und Feinbäckerei Franz Josef Müller

Wiesenstraße 14, Ecke Waldstraße

empfiehlt

Ia Schwarzbrot 3 Pfd. 40 Pfg.

Täglich 2mal frische Brötchen, Kaffee- u. Teegebäck
stets frisch, sowie sämtliche Backwaren frei Haus.

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Die haltbare **Dauerwelle**
die duftige **Wasserwelle**
der individuelle **Haarschnitt**
und die moderne **Frisur**
sowie Ihre **Parfümerien** im

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. Etage. Schützenhof-Apotheke



Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berechnung
ausgeführt.

lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18